

nahme auszugleichen ist. Von dem Privatwald aber ist mehr als die Hälfte in den Händen von kleinen Besitzern, namentlich Bauern, und hier macht sich wiederum mittelbar und unmittelbar die Krise der Forstwirtschaft fühlbar. Das Waldstück war früher sozusagen die Sparkasse des Bauern. War eine größere Ausgabe notwendig, etwa der Neubau einer Scheune, oder war eine Tochter auszustatten, dann entnahm er die nötigen Mittel dieser Sparkasse durch einen Holzschlag. Das Geld wurde also durch Aufwendungen der Allgemeinheit zugeführt. Jetzt, bei den gesunkenen Holzpreisen, hat diese Sparkasse ihre Zahlungen eingestellt. Nicht nur entgeht dem kleinen Besitzer die Einnahme, es fließt auch der Allgemeinheit das Geld daraus nicht mehr zu, weil er Aufwendungen nicht mehr machen kann. Es zeigt sich also auch bei ganz nüchternem Rechnen, daß eine breite Allgemeinheit von den Verhältnissen in der deutschen Forstwirtschaft mit betroffen wird, und daß, wie der preußische Forstrat Dr. Rudolf Müller zutreffend sagt, „ihre Verbindungen mit der übrigen Volkswirtschaft so vielfältig und eng sind, daß regelnde Eingriffe sich bis in wirtschaftliche Fernen bemerkbar machen müssen“. Das Ziel einer solchen Regelung aber muß sein „die Versorgung des deutschen Marktes ohne künstliche Verknappung und ohne preisverwirtschaftende Überschwemmung“. Es ist aber notwendig, daß man sich in weitesten Kreisen dieser innigen Verflechtung der Forstwirtschaft mit zahllosen anderen Wirtschaftszweigen bewußt wird. Und hier fehlt es noch an vielem. Die Tageszeitungen bringen nur wenig über diese Zusammenhänge. Und es gibt auch keinen volkstümlichen Vortrag, der einmal nicht die Schönheit und Romantik des Waldes im Lichtbilde schildert, sondern die harte, zielbewußte Arbeit die dort geleistet wird.

Der deutsche Wald ruft um Hilfe. Wer wird den Ruf hören? So mancher, auf den man hoffte, hat sein Ohr verschlossen. Möge darum das deutsche Volk selbst den Ruf hören. Möge es sehen, was auf dem Spiele steht, und die Bestrebungen zum Schutze des Waldes fördern, in der Erkenntnis, daß die Forstwirtschaft ein wertvoller Teil der deutschen Gesamtwirtschaft ist, der in einer wahren Volksgemeinschaft nicht ungeschützt der Konkurrenz des Auslandes preisgegeben werden darf. Erst wenn das Volk durch seine Vertreter diese Einsicht in Taten umsetzt, ist Hilfe zu erwarten.

Die Theler-Säulen von Olsa und Ruppendorf

Don Hubert Georg Ermisch.

Mit Aufnahmen des Heimatschutzes

Die Sage erzählt: Konrad von Theler, einer aus dem alten Geschlechte der Theler, die in Ruppendorf und Höckendorf zu Hause waren, erschlug in Zorn und Übermut den Pfarrer in Höckendorf, weil ihn dieser ermahnt hatte, die Gottesgaben der Erde nicht zu mißbrauchen und von seinem Mammon der Kirche ihr Teil zu geben. Zur Buße für diese Zornestat wallfahrtete er nach